

## IV. SZENISCHE MEDIEN

Roger Bauer und Jürgen Wertheimer (Hrsg.): *Das Ende des Stegreifspiels - Die Geburt des Nationaltheaters. Ein Wendepunkt in der Geschichte des europäischen Dramas.* - München: Wilhelm Fink Verlag 1983, 211 S., 1 Falttafel, DM 58,-

Im Rahmen eines grenzübergreifenden Projekts, der Erstellung einer europäischen Literaturgeschichte, beschäftigt sich eine Gruppe europäischer Wissenschaftler mit dem Bereich "Theater". Der vorliegende Band vereint die auf einem ersten Kolloquium gehaltenen Referate zum Thema Niedergang des improvisierenden Spiels, Literarisierung des Theaters, Streben nach einer nationalen Schaubühne.

- Gesamtdarstellungen der Theatersituation eines europäischen Landes innerhalb eines bestimmten Zeitraums: Dazu zählen die komplexen Überblicke von Aage Kabell über das skandinavische Theater von 1760-1800, von Hans de Leeuwe über das holländische Theaterleben um die Mitte des 18. Jahrhunderts, von Wolfgang Weiß über die Tendenzen der Literarisierung im englischen Theater des 18. Jahrhunderts, von Martin Brunkhorst über die Situation des englischen Theaters im 18. und frühen 19. Jahrhundert, von Wolfram Krömer zum Problem des Nationaltheaters und des Volkstheaters im 18. Jahrhundert in Italien und Spanien, von Roger Bauer über Theater und Nation in Frankreich (von Voltaire bis Louis-Sébastien Mercier), von Reinhart Meyer über das Nationaltheater in Deutschland als höfisches Institut: Versuch einer Begriffs- und Funktionsbestimmung, von Nikola Batušić über das kroatische Nationaltheater als Institution und Spiegelbild einer politischen Bewegung und von Nicolae Balota über den Beginn des Nationaltheaters in Rumänien.
- Beiträge zur Geschichte großer europäischer Theatermetropolen: Der wienerische Weg zur K.K.-Hof- und Nationalschaubühne von Hilde Haider-Pregler; *Le non-dit au théâtre: Le répertoire d'Amsterdam 1787-1795* von Gilbert van de Louw.
- Untersuchungen zu einem bestimmten Autor: Über das Verhältnis zur *Commedia dell'Arte* bei Marivaux berichtet Rainer Warning, bei Gozzi Robert Perroud, bei Goldoni Wolfram Krömer; das Verhältnis von höfischem und bürgerlichem Klassizismus: Mozart und Racine, erörtert Wolfgang Proß.
- Drameninterpretationen: Warum muß Emilia sterben? Anspruch und Wirklichkeit des Nationaltheaters am Beispiel von Lessing und Alfieri, von Jürgen Wertheimer; Prokop Šedivýs 'Die Fleischbank': Ein nationales tschechisches Lustspiel, von Ruzena Grebenickova.

Darüber hinaus ist aufzuführen die dokumentarische Material auswertende Studie von Wolfgang Martens über das Bild des Theaters in den deutschen polizey- und cameralwissenschaftlichen Lehrbüchern des 18. Jahrhunderts sowie die Überlegungen zur normativen und faktischen Genese eines Nationaltheaters von Lenz Prütting, die sich auf die Programmschriften zu einem deutschen Nationaltheater von Gottsched, Löwen, Sturz und Herder beziehen.

Durch die allen Beiträgen zugrundeliegende Fragestellung werden gegenseitige Bezüge, Einflüsse und Abhängigkeiten deutlich, etwa wenn

die Rolle des Leipziger Theaterreformers Gottsched in der österreichischen Theaterhochburg Wien veranschaulicht wird (S.27ff; zu dessen programmatischer Rede über Nutz und Frommen der Schauspiele als einem ersten Plädoyer für ein bürgerliches Theater s.S.155ff); oder wenn über die bekannte Rezeption Shakespeares in Deutschland hinaus auch Aufschlüsse gewonnen werden über seine Wirkung (die zugleich immer eine provokante Kontrastwirkung zum herrschenden Klassizismus war) in den skandinavischen Ländern und auf die tschechische Dramatik; oder auch über den erfolgreichsten deutschen 'Exportartikel' der Zeit: die Unterhaltungsdramen Kotzebues und ihre sensationelle, alle deutschen Dramatikerkollegen in den Schatten stellende Aufnahme in Schweden (S.50), in Holland (S.53), in England (S.84) sowie in Rumänien (S.196); wenn in mehreren Aufsätzen die problematische und widersprüchliche Einstellung von Goldoni und Gozzi zum Spiel *ex tempore*, zu den herkömmlichen Typenfiguren und den stereotypen Handlungsschemata differenziert wiedergegeben wird; oder wenn die Frage nach einem eventuellen Einfluß der Französischen Revolution auf das Repertoire anderer europäischer Länder einmal verneint (Holland, vgl. S.64ff), im Falle Englands dagegen bejaht wird (S.80).

Als generelles Problem der Theaterforschung für das 18. Jahrhundert erwies sich die in wesentlichen Punkten unbefriedigende Quellenlage. Weiteres Aufspüren und Auswerten von dokumentarischem Material erscheint dringend erforderlich, aber auch der Kreis der zugrunde gelegten dramatischen Texte muß erweitert werden. (In diesem Zusammenhang wird die demnächst erscheinende, von Reinhart Meyer zusammengestellte und kommentierte "Bibliographia Dramatica et Dramaticorum" eine empfindliche Lücke schließen.)

Der weitere Weg des Projekts - dies spricht das Vorwort aus - ist damit festgelegt: Detailuntersuchungen als notwendige Basis für umfassende, die großen Entwicklungslinien des Theaters im europäischen Kontext aufzeigende Gesamtdarstellungen.

Sybille Maurer-Schmoock